Meine Unverpackt-Geschichte

Zunächst war da im Jahr 2016 der Gedanke, dass wir als 4-Personen-Haushalt einfach viel zu viel Müll machen. Vor allem hat mich damals der Plastikmüll überwältigt. Viele Dokumentationen und Berichterstattungen über Plastik im Meer und Mikroplastik in unserem Wasser auf der ganzen Welt haben mich schockiert.
Puh, aber wo kann man anfangen?

Inspiriert durch Sozial Media habe ich zunächst begonnen Drogerieprodukte umzustellen. Meine Familie hat aufgebraucht, was wir hatten und sukzessive umgestellt auf feste Varianten. Das war nicht immer einfach. „Das Shampoo brennt in den Augen!" „Da ist ja gar kein Schaum!" „Die Seife rutscht mir immer wieder aus der Hand…" usw.
Es hat Zeit und viel Geduld gebraucht, bis wir geeignete Produkte in Unverpackt-Läden gefunden hatten. Nach 4 Jahren waren unsere „Reste aus den Schränken" dann endlich aufgebraucht und alle mit der Umstellung zufrieden. In dieser Zeit gab es innerhalb weniger Kilometer von unserem Zuhause noch keinen Unverpackt-Laden. Ich habe alle 1-2 Monate in einem Online-Unverpackt-Laden bestellt. Das funktionierte mit Mehrweg-Behältern ganz gut. Aber es erforderte gute Planung im Vorfeld und hatte immer den negativen Beigeschmack der langen Versandwege. Sehr zufrieden war ich mit dieser Lösung insgesamt nicht.

Nach der Geburt meines Sohnes habe ich 2019 die Motivation gehabt, größere Schritte zu gehen. Die Umstellung auf Stoffwindeln und das vorrangige Einkaufen von unverpackten Lebensmitteln waren zwei dieser großen Schritte. Sehr glücklich war ich, als ich von der Eröffnung des „Büggel" in Bergisch Gladbach hörte. Zunächst bin ich im Mai 2020 mit ein paar Dosen dort gewesen und habe mich umgeschaut. Liebe Verkäuferinnen haben mir geholfen bei Fragen wie: „Wie funktioniert das mit dem Wiegen?" „Was schreibe ich auf meine Gläser und Dosen?"
Schon beim dritten und vierten Einkauf füllte ich dann den Kunden-Vertrag aus. So schnell kann es gehen. Ich war damals schon sehr begeistert von dem recht

großen und breit gefächerten Sortiment des Ladens. Und wenn mal etwas nicht da ist, so kann man es bestellen.

Familie und Freunde sind immer wieder neugierig und fragen nach, ob man dort denn „alles bekommt“ oder ob es nicht „umständlich sei“. Das sind die häufigsten Fragen. Und ja, jede Umstellung ist erst mal umständlich und

erfordert eine gewisse Anstrengung. Auch das haben wir selbst in vielen Lebensbereichen erfahren. Man benötigt zum Einkaufen Baumwollbeutel, Gläser und Dosen in ausreichender Zahl und Größe. Wir legen sie, sobald sie gespült und gewaschen sind, immer schon in den Einkaufskorb.

So ist alles bereit für eine Einkaufstour.
Und ob man „alles bekommt“ ist sehr individuell. Es gibt natürlich eine große Auswahl an naturbelassenen Lebensmitteln, wenige Fertigprodukte. Hier stellt sich die Frage, wie man kochen möchte.
Wir bekommen als Familie auch nicht „alle“ Lebensmittel dort, die wir gerne konsumieren. Aktuell sieht unser Einkauf so aus, dass wir etwa 60-70 Prozent des wöchentlichen Einkaufs im Büggel erledigen. 30-40 Prozent ergänzen wir durch Produkte aus dem Supermarkt um die Ecke. Im Supermarkt kaufen wir verschiedene Käse, Aufschnitte und Milchprodukte. Dies hat sicherlich mit der Auswahl der Produkte zu tun.
Unsere monatlichen Ausgaben für Lebensmittel und Drogerieartikel sind übrigens so gut wie gleich geblieben. Darauf hat sich die Umstellung nicht ausgewirkt.
Auf unserer bisherigen Reise haben wir gelernt, dass vieles, was wir alltäglich für die Umwelt machen, umständlicher ist und eventuell mehr Zeit erfordert. Aber jeder noch so kleine Schritt lohnt sich! Unser Plastikmüll hat sich um etwa 2/3 reduziert. Das ist ein guter Anfang, denke ich. Und wir befinden uns noch immer auf dem Weg und schauen, was wir alles im Familienalltag umsetzen können.